

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

16.1.1808 (Nr. 10)



Samstag,

den 16. Jan. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Karlsruhe — Kassel: Eintheilung des Königreichs Westphalen — Aus dem Oestreichischen: Vermählung des Kaisers — Berlin — Paris: Anmerkungen des Moniteurs zu dem Englischen Manifest gegen Rußland (Fortsetzung) — London: Englische Manifest gegen die Erklärung Rußlands. (Fortsetzung)

Deutschland.

Karlsruhe, den 16. Januar.

Die französische Regierung, aufmerksam auf alles, was zur Vervollkommnung der Staaten dient, hat zwei Deputirte nach Hofswyl, bei Bern, geschickt, um dort die landwirthschaftliche Verbesserungen kennen zu lernen, die ein edler Berner, Fellenberg, ehemals Gesandtschafts-Sekretär in Paris, schon seit vielen Jahren dort eingeführt, und wodurch er die jährliche Einkünfte des Guts, das er bearbeiten läßt, von 500 Mütten Getreide, nahe an 3.000, und von 1300 Kronen Jahres-Zinnus, die auch ein Pächter nur geben konnte, nahe an 25.000 Franken gebracht hat. Die Deputirten sind, der bekannte Charles Pictet, Redakteur der Bibliothèque Britannique ein großer Landwirth, u. der Inspecteur général des études zu dem der Kaiser sehr viel Vertrauen hat. Sie sind kurz vor Weihnachten, von Hofswyl zurückgereiset; und die Resultate ihrer Untersuchungen sollen dem Kaiser selbst vorgelegt werden. Wie nun die Resultate ausfallen werden, läßt sich schon daraus schließen, daß Pictet vor einiger Zeit nach Paris schrieb: „Fellenberg hat in einem weiten Umfang, Verbesserungen realisirt, die, so viel ich weiß, nie im Großen, so weit getrieben worden sind, wenn man das Pachtgut des bekannten Ducket in Petersham ausnimmt. Pictet hat seinen Sohn aus Petersburg zurückgerufen, um bei Fellenberg Landbau zu studiren. Professor Döbelin hat sich auf Befehl des spanischen Friedensfürsten eine Zeitlang in Hofswyl aufgehalten, und ist mit allem dortigen Ackergeräth nach Spanien zurückgegangen, um diese Landeskultur dort einzuführen. Die Verbesserungen sind beschrieben in einer kleinen Schrift: „Ansichten der Schweizerischen Landwirthschaft und der zweckmäßigsten Mittel, sie zu vervollkommen, von Emanuel Fellenberg.“ Die Schrift ist zur Ansicht eines Jeden, in der Macklotischen Hof-Buchhandlung niedergelegt;

und wer dort schriftlich seinen Wunsch äußert, sie selbst zu besitzen, dem soll sie verschafft werden.

Kassel, vom 5. Januar.

Der heutige westphälische Moniteur enthält eine königl. Dekret vom 24. Dec. v. J., welches die Eintheilungen des Königreich Westphalen in 8 Departemente. Die Departemente und deren Volksmenge ist folgende. 1) Depart. der Elbe, 253210 Seelen; 2) Depart. der Fulda, 239502 Seelen; 3) das Harzdepart. 210989 Seelen; 4) Depart. der Leine, 145537 Seelen; 5) Depart. der Ocker, 267878 Seelen; 6) Depart. der Saale, 206222 Seelen; 7) Depart. der Werre, 254000 Seelen; 8) Depart. der Weser, 384965 Seelen; zusammen 1962303 Seelen.

Oestreich.

Aus dem Oestreichischen, vom 8. Januar.

Am Abend des 6. Jan. wurde die Vermählung Sr. Majestät des Kaisers mit der Erzherzogin Maria Ludovika feierlich vollzogen. Die Braut war mit einem glänzenden Gefolge aus dem Pallaste Ihrer Frau Mutter, unter dem Donner der Kanonen durch die beleuchteten Straßen zur Kirche gefahren, an deren Thüren der Kaiser mit seiner Familie Sie empfing.

Preussen.

Berlin, vom 1. Januar.

Das Soult'sche Korps rückt noch nach Pommern. Alle andre Korps bleiben in ihren Standquartieren, außer der Kavallerie-Reserve, welche ins Hannoversche rückt, u. der Artillerie und dem Genie-Korps, welche in die Gegend von Erfurt aufgebrochen sind.

Frankreich.

Paris, vom 10. Januar.

Ein Schiff von Newport, das seit wenig Tagen in einer kleinen Einfahrt nahe bei Lorient nach einer Reise von 29 Tagen angekommen ist, hat folgendes ausgesagt:

„Am Tage seiner Abreise von Neuyork, das ist, den 12. Dec. habe man daselbst die officielle Nachricht erhalten, daß die Akte der Nichteinbringung engl. Waaren mit großer Stimmenmehrheit von dem Kongreß angenommen worden sey. Der Kapitän mußte die beweiseden Aktenstücke seiner Ausfage über Bord werfen, weil er von einer engl. Fregatte verfolgt wurde, und sich in den genannten kleinen Hafen retten mußte. Die Depeschen, wodurch der Entschluß des Kongresses bestimmt worden, waren früher bei den vereinigten Staaten angelangt, als die Golette, worauf sich Monroe befindet.“

Fortsetzung der Anmerkungen des Amtsblatts zu dem englischen Manifest gegen Rußland.

6) Es ist wahr, der engl. Admiralitätshof hat nur ein einziges russ. Schiff kondemniert; allein mehr als hundert russ. Schiffe sind in ihrer Schifffahrt gestört, verhafteten Visiten unterworfen und in England zurückgehalten worden. Seit dem Manifest des Kabinetts von London sind mehr als zwölf russ. Schiffe kondemniert worden. Man hat also nicht den Admiralitätshof, sondern die Kaper-Register und die Befehlshaber der Häfen konsultieren sollen, um den Gegenstand der Klagen von Rußland zu ratifizieren.

7) England behauptet, es habe die Vermittlung Rußlands nicht verworfen. Es verbindet noch Sophismen mit Heuchelei und vermehrt dadurch den Eckel, den man empfindet, wenn man dergleichen Ueberheiten liest. An demselben Tage, wo England die Vermittlung Rußlands verwarf, zogen seine Truppen in Kopenhagen ein, und erklärten dadurch den Krieg nicht nur Rußland, sondern auch an Oestreich und an das ganze feste Land. Seine Antwort an den Petersburger Hof wurde beim Fackelschein des Brands von Kopenhagen gelesen. In dieser Antwort sagt England, es wolle die Grundlagen der Unterhandlungen kennen. Eine elende Ausflucht, wenn von so wichtigem Interesse die Rede ist. Lord Dartmouth, Lord Lauderdale kennen diese Grundlagen. Man frage sie, ob sie glauben, daß Frankreich den Frieden wolle. Die erwünschteste Grundlage war in den russ. Noten angeführt: denn Rußland bot seine Vermittlung an zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden. England verlangte eine Garantie, und Rußland bot die seinige an. Gibt es auf der Erde eine mächtigere und erhabenerere Garantie? Was die Mittheilung der geheimen Artikel betrifft, so konntet ihr dieselbe nicht begehren, weil keine solche Artikel vorhanden sind. Ihr wolltet nichts, als die Vermittlung verwerfen. Ihr habt sie verworfen, und die Hand, welche diese Verwerfung unterzeichnete, war mit dem Blute der Dänen, den theuersten und ältesten Verbündeten Rußlands, besetzt.

8) England wirft dem Kaiser von Rußland vor, daß er den König von Preußen im Stich gelassen habe. — Preußen hat alle seine Staaten verloren; Memel

war ebenfalls im Begriff, der Herrschaft des Königs entzogen zu werden. Der Londoner Hof war zum Theil Mitursache dieser traurigen Lage; denn er hatte Preußen insinuiert, daß Frankreich dem König von England Hannover wieder zurückgeben wolle. Ist der König von Preußen durch die Unterstützung der Engländer aus seiner verzweifelten Lage gezogen worden? Es war der Kaiser von Rußland, der für ihn stritt und der ihm seine Krone wieder verschaffte. Dieß ist doch eine seltsame Weise, seine Verbündeten zu verlassen. Die alten Allirten Englands wären glücklich genug, wenn sie sich nur über eine solche Hintansetzung zu beschweren hätten. Zwar hat wirklich Frankreich zweimal Preußen einen Separat-Frieden angeboten. Wenn aber Preußen nicht die edelmüthige Intervention Rußlands für sich gehabt hätte, so wäre das preussische Gebiet nicht eher geräumt worden, als bis die Engländer Frieden gemacht hätten.

9) Der ganze Paragraph, die Beschwerden Preußens gegen Frankreich betreffend, enthält lauter falsche Behauptungen. Keine neue Kontribution ist den preussischen Staaten auferlegt worden; allein diejenigen, welche während des Kriegs ausgeschrieben worden sind, müssen bezahlt werden. Alle Lande zwischen dem Niemen und der Weichsel, welche eine Bevölkerung von mehr als einer Million Menschen enthalten, sind geräumt worden. Die übrigen preussischen Staaten sind es noch nicht; sie haben nicht geräumt werden sollen, weil der Traktat keine Zeit dazu festsetzte; weil die vorläufigen Verabredungen mit dem König von Preußen noch nicht beendet sind; weil die Expedition von Kopenhagen neue Ungewißheit in die Angelegenheiten des Nordens von Europa geworfen hat: weil der preussische Gesandte, der nach der alten Politik seines Hofes das britische Kabinet durch Hinterbringung falscher Nachrichten so wohl unterrichtet hat; sich noch zu London befindet; weil die engl. Schiffe in Memel zugelassen worden sind; weil endlich in dem außerordentlichen Zustand, in den die Ungerechtigkeiten Großbritanniens Europa versetzt hat, Rußland und Frankreich sich zu verstehen haben. Was den Tod von Unterthanen Sr. preussischen Maj. und die Uebergabe von nicht eroberten preussischen Festungen betrifft, so sind diese Behauptungen völlig unverständlich. Frankreich hat im Gegentheil zwey Festungen mehr, Kosel und Glaz, an Preußen überlassen. Die Franzosen führen den Krieg mit Biederkeit und tödten nicht die ruhigen Unterthanen eroberteter Länder; sie nehmen nicht das Eigenthum von Privatpersonen; sie unterstützen sie. Völker des Continents; lest das Seegezeuch von England, und ersieht daraus, was es für Gesetze fürs feste Land aufstellen würde, wenn es so mächtig zu Land, als zur See wäre.... Als Lord Keith sich zu Genua der im Hafen befindlichen Schiffe bemächtigen wollte, so wollte er bloß das engl. Seerecht anwenden. Die Oestreicher, und der Prinz von Hohenzollern, der sie befehligte, waren über diese Bedrückungen indig-

nirt; sie widersezten sich denselben; einige Tage nachher führte die Schlacht von Marengo die Franzosen nach Genua zurück und mit ihnen Sicherheit des Eigenthums. Woher kommt denn ein so verschiedenes Verfahren? Das eine ist das Resultat der gallischen ungerechten Politik Englands; das andere die Frucht der liberalen Politik und der Civilisation von Frankreich. Wenn letzteres zur See herrschte, so würde es nur bewaffnete Schiffe angreifen; es würde sogar das Eigenthum der Unterthanen derjenigen Staaten, mit denen es in Krieg ist, beschützen....

Aber welche Ursache hat denn die engl. Minister bewogen, Preußens in diesem Manifest zu erwähnen? Ist es das Interesse von Preußen? Allein wenn dieses sie gerührt hätte, so würden sie die Vermittlung des Kaisers von Rußland angenommen haben. Warum publiziren sie jetzt diese indiskrete Stelle, welche deutlich beweist, daß der Geist, der das Berliner Kabinett in so viele falsche Schritte verwickelte, sich noch immer regt? Geschieht es um Preußens nützlich zu seyn und Frankreichs Zuneigung ihm zu erwerben, deren es in den jetzigen Umständen so sehr bedarf? — Frankreich hat viel Land geräumt; England hat nichts geräumt, und die vorläufige Grundlage jeder Unterhandlung ist der Besitzstand. Die Franzosen verfahren mit ihren Feinden entweder so, daß sie diejenigen Regierungen ändern, welche strafbar sind, weil sie sich mit England gegen das Interesse des festen Landes verbunden haben, oder, wenn sie die eroberten Länder räumen, so geschieht es nur in Folge eines dauerhaften Friedens, dessen Bedingungen alle erfüllt werden. Allein sie greifen ihre Verbündeten nicht ohne Kriegs-Erklärung an, sie überfallen ihre Hauptstädte nicht durch Verräthei und sie verlassen einen Platz auch nicht wieder, bis Unterhandlungen sein Schicksal bestimmt haben. Die Engländer greifen an, um zu rauben, und ziehen sich nach der Plünderung zurück. Ein solcher Krieg gefällt ihnen; es ist der von Seeräubern. Weil sie einmal in Kopenhagen waren, so sollten sie dort bis zum Frieden bleiben. Sie haben mit der Schande einer abscheulichen Unternehmung die Unehre einer schimpflichen Flucht verbunden. — Wenn es aber auch wahr ist, daß die Franzosen an ihre Feinde große Forderungen machen, warum sollten sie es auch nicht? Sie haben 800,000 Mann auf den Beinen und sind zu allen möglichen Opfern bereit, um ihre Macht noch zu verdoppeln, wenn es nothwendig wäre; nicht gerade, als wenn die Waffen ihre natürliche Handthierungen wären oder die der Kultur eines fruchtbaren Bodens entzogenen Hände nicht für sie ein fähbares Opfer wären: Besitzer eines schönen Landes, wünschten sie sich den Eroberungen des Handels der Industrie zu überlassen. Aber eure Tyranney verhindert sie daran. Es ist ein Miese, den ihr erweckt habt und den ihr unaufhörlich reizt. Seit 15 Jahren hat eure Ungerechtigkeit seine Energie und Macht nur vermehrt; die Fortdauer eurer Tyranney wird sie noch mehr vermehren. Er wird

nicht allein die Waffen nicht niederlegen, sondern seine Macht vergrößern, bis er die Freiheit der Meere erobert hat, welche sein erstes Recht und das Eigenthum aller Nationen ist. Wenn die traurigen Folgen des Krieges sich verlängern, wenn der Aufenthalt der franz. Truppen eine Last für die Lande ist, welche sie besetzen, so kann man sich nur an euch halten; alle Uebel, welche Europa geplagt haben, kommen nur von euch allein. Diplomatische Gemeinplätze lösen so große Fragen nicht auf. Wenn ihr den Frieden wollt, so ist Frankreich bereit, ihn abzuschließen; ihr wißt es wohl, ihr müßt es wissen. Man kann bei dieser Gelegenheit eine allgemeine bekannte Anekdote anführen. Als die kais. Garde nach Jena aufbrach, und man wenig Tage nachher wußte, daß der Kaiser zur Armee abreisen würde, so fragte Lord Laurdalden den Hrn. von Champagny, ob, im Fall England Frieden machte, der Kaiser Napoleon einwilligen wollte, wegen des Marsches seiner Truppen gegen Preußen Gegenbefehle zu geben? Der Kaiser ließ bejahend antworten. Mit einem einzigen Wort hätten ihr Preußen gerettet. Wäret ihr dem Sturz dieser Macht zuvorgekommen, so hätten ihr an der Erde die eueren theuersten Interesse so nothwendige Scheidewand behalten, deren Wiederherstellung von nun an unmöglich ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

England.

London, vom 29. December.

Fortsetzung der königlich = großbritannischen Antwort auf die kaiserlich = russische Erklärung: „Selbst aber in der Voraussetzung, daß diese Bedingungen, deren keine erfüllt worden ist, obgleich der Botschafter Sr. Maj. zu Petersburg mehrmals ihre Vollziehung gefordert hatte, nicht in sich selbst vollkommen natürlich und nothwendig gewesen wären, so vereinigte sich doch eine große Zahl von Betrachtern, um Se. Majestät zu bewegen, sich aufs Genaueste den Absichten des Kaisers von Rußland, so wie der Beschaffenheit und der Wirkungen der von Sr. kais. Maj. eingegangenen neuen Verbindungen zu veröffenthern. Die gänzliche Verlassung der Interessen des Königs von Preußen, der, den mit seinem kais. Bundesgenossen eingegangenen Verpflichtungen unerschütterlich treu, zweimal den Vorschlag eines Separat = Friedens verworfen hatte, so wie die Natur der Stipulationen, welche der Kaiser von Rußland in den Negotiationen von Tilsit für seine eigene Interessen zu machen sich begnügt hatte, boten, in Hinsicht des Resultats der Schritte, welche Sr. kais. Maj. zu Gunsten Sr. brittischen Maj. zu machen geneigt seyn konnten, keine sehr ermunternde Aussicht dar. Nicht, während eine französische Armee fortfährt, die dem Könige von Preußen übrig bleibenden Besitzungen, gegen den Inhalt des mit dieser Macht zu Tilsit geschlossenen Vertrags, besetzt zu halten und zu verwüsten; nicht, während Frankreich in diesen Resten der preussischen Monarchie willkürlich so starke Kontributionen erhebt, daß Preußen,

auch in seinem blühendsten Zustande, nicht im Stande gewesen wäre, sie zu bezahlen; nicht, während man im Friedensstand die Uebergabe von preussischen Festungen fodert, die im Kriege nicht bezwungen werden konnten; nicht, während Frankreich über Preussen eine so weit gehende Tiranney ausübt, daß man zu augenblicklicher Hinrichtung preussischer Unterthanen, in den preussischen Staaten wohnhaft, namentlich fordert, weil sie angeklagt sind, die Achtung gegen die französische Regierung aus den Augen gesetzt zu haben; nicht, während man alle diese Handlungen unter den Augen des Kaisers von Rußland, und ohne dessen Dazwischenkunft zu Gunsten seiner Allirten, duldet, nicht unter solchen Umständen können Se. Majestät sich verbunden glauben, Europa über die Anstände Rechenschaft abzulegen, welche Sie gehabt haben, ein unbeschränktes Vertrauen in die Wirksamkeit der Vermittlung Sr. kaiserl. Majestät zu setzen. Wenn selbst diese Vermittlung zum gewünschten Zweck geführt, und einen von Sr. kaiserl. Majestät garantirten Frieden zur Folge gehabt hätte, konnten Se. Maj. auf die Dauer und Festigkeit einer solchen Uebereinkunft rechnen, nachdem Sie gesehen hatten, wie der Kaiser von Rußland die Souverainetät der jonischen Republik, deren Unabhängigkeit Se. kaiserl. Majestät eben erst feierlich garantirt hatten, vor den Augen der Welt an Frankreich überließ? Während man aber die Ablehnung der Vermittlung des Kaisers von Rußland zwischen Großbritannien und Frankreich als einen Beweggrund der gerechten Empfindlichkeit Sr. kaiserlichen Maj. geltend zu machen sucht, wird das Nachsuchen dieser Vermittlung für die Wiederherstellung des Friedens zwischen Großbritannien und Dänemark als eine Beleidigung dargestellt, welche die Grenzen der Mäßigung Sr. kaiserlichen Maj. nicht zu dulden erlauben. Se. Majestät glauben sich nicht verpflichtet, vor dem Kaiser von Rußland, in Hinsicht der Expedition gegen Kopenhagen, sich zu vertheidigen. Es steht den Theilnehmern an den geheimen Verabredungen von Tilsit wohl nicht zu, Genugthuung wegen einer Maasregel zu fordern, wozu diese Verabredungen Anlaß gegeben haben, und durch welche einer ihrer Gegenstände glücklich vereitelt worden ist. Die Rechtfertigung Sr. Maj. rücksichtlich der Kopenhagener Expedition, liegt vor den Augen Europa's; in der Erklärung des Kaisers von Rußland würde was ihr noch fehlte, liegen, wenn die Ueberzeugung auch der Ungläubigsten noch eines Beweises für die Dringlichkeit der Umstände, welche Se. Maj. geleitet haben, bedürfte. Allein bis zur Bekanntmachung der russ. Erklärung hatten Se. Maj. keine Ursache, zu argwöhnen, daß, welches auch die Meinung des russ. Kaisers über die Ereignisse von Kopenhagen seyn mögte, dieselbe Se. kaiserl. Maj. hindern könnte, auf das Verlangen Großbritanniens, die nämliche Vermittlerrolle, welcher man so gern zu Gunsten Frankreichs sta. unterzieht, zu übernehmen. Se. Maj. wissen auch sehr wohl, daß die ersten Anzeigen eines niederauflebenden

Vertrauens seit dem Frieden von Tilsit in die nämliche Zeit fallen, wo man die Nachricht von der Belagerung Kopenhagens zu Petersburg erhielt. Die Unverletzbarkeit des baltischen Meers und die wechselseitige Garantie der an demselben liegenden Staaten, welche Garantie, wie man sagt, mit Wissen Großbritanniens stipulirt worden ist, werden als Umstände angeführt, welche die Ungerechtigkeit der Operationen Sr. Maj. in genanntem Meere noch vergrößern. Man kann wohl nicht die Absicht gehabt haben, anzunehmen, daß Se. Maj. zu irgend einer Zeit die Grundsätze anerkannt haben, auf welche man die Unverletzlichkeit des baltischen Meers gründen will. Inzwischen können Se. Maj. zu gewissen Zeiten, aus besondern Gründen, unterlassen haben, auf eine diesen Grundsätzen zuwiderlaufende Art zu handeln. Ein solches Betragen von Seiten Sr. Maj. kam aber nur in einem wahren Friedens- und Neutralitäts-Stande des Nordens statt gehabt haben; gewiß aber durfte man es nicht von Sr. Maj. erwarten, nachdem man auf der ganzen Küste des baltischen Meers von Danzig bis Lülbeck Frankreichs unumschränkte Herrschaft geduldet hatte. Je mehr Wichtigkeit der Kaiser von Rußland aber auf seine, der Ruhe des baltischen Meeres betreffende Verbindlichkeiten legt, die, wie er selbst sagt, ihm durch seine unmittelbaren Vorfahren, die Kaiserin Katharina und den Kaiser Paul, hinterlassen worden sind, je weniger sollte der Kaiser von Rußland sich beleidigt fühlen, daß Se. Maj. ihn zur Garantie des zwischen Großbritannien u. Dänemark abzuschließenden Friedens aufgerufen haben. Bei dieser, mit allem Vertrauen und aller möglichen Aufrichtigkeit statt gehaltenen Aufforderung, hatten Se. Maj. auf keine Art die Absicht, den Kaiser von Rußland zu beleidigen, und können auch gar nicht sich denken, daß Sie ihn beleidigt hätten.

(Der Beschluß folgt.)

Carlsruhe. [Logis.] Das Buchhändler Schmiebersche Haus, in der Waldhorngasse, ist bis auf den 23. April 1808. zum größten Theil, im Ganzen, oder Theilweise zum Verleihen parat; die etwaigen Liebhaber werden ersucht, sich deshalb an Herrn Rathsverwandten Bayer zu wenden, und von ihm die Bedingungen zu vernehmen.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Bis nächsten Montag, den 18. dieses, wird in der Buchhändler Schmieberschen Behausung in der Waldhorngasse, eine Fahrnuß-Versteigerung durch alle Rubriken vorgenommen werden, zugleich wird bekannt gemacht, daß auch ein Quantum Materialwaaren vorhanden ist, welche Herr Rathsverwandte Bayer nach Befinden, aus freier Hand verkaufen wird.

Pforzheim. [Verladung.] Die Gläubiger des Metzger, Johannes Kern, von Nöttingen, Pforzheimer Oberamts haben ihre Forderung bei Verlust desselben Montags, den 18. Jan. 1808, Vormittags auf dem Rathshaus zu Nöttingen, bei der Commission gehörig zu liquidiren. Den 18. Dec. 1807. Großherzogl. Oberamt.